

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 1 (1973)

DOI: 10.11588/fr.2001.2.46989

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Bestände des Ancien Régime im Vordergrund. Vorliegend wird nun erstmals ein Findmittel für das Notariat des 19. Jhs. publiziert, zu dem ergänzend inzwischen auch noch größere Datenbanken über die Nachlaßinventare von 1800 bis 1850 sowie über die Urkunden des Stichjahres 1851 vorliegen.

Das schon in den Jahren 1972 bis 1975 bearbeitete, jetzt umfassend überarbeitete und systematisch erschlossene Inventar folgt methodisch noch der älteren Tradition thematischer Auswahlinventare. Es bietet deshalb zwar nicht ganz den Recherchierkomfort der jüngeren Datenbanken, kann dafür das Material aber in einer größeren Geschlossenheit systematisch präsentieren. Eine Auswahl ist doppelt getroffen. Einmal sind mit den Notariaten Börse und Oper sowie Saint-Germain und Saint-Antoine wichtige Zentren der Hochfinanz sowie der kleinen Handwerker und Arbeiter ausgewählt. Zum andern sind mit Heiratsverträgen, Nachlaß- und Scheidungsinventaren, Gesellschaftsverträgen und wichtigen Immobilienkäufen und -pachtungen wichtige Parameter des wirtschaftlichen und sozialen Lebens erfaßt. Das gesamte Material ist dann in einer zweistufigen Berufsgliederung mit ca. 750 einzelnen Berufsrubriken systematisch dargestellt, und von seiner Fülle zeugen die 8546 Regesten auf 890 Seiten sowie ein Index von 330 Seiten. Ein Vorwort des 1977 verstorbenen Bearbeiters orientiert den Benutzer.

Was ein solches Inventar zu leisten vermag, ergibt sich auch bei einer vergleichsweise ferne liegenden Suche nach deutschen Betreffen. Für den Faubourg Saint-Antoine verweist das Inventar auf die vielen deutschen Namen des dortigen Schreiner- und Möbelschreinerhandwerks. In den schickeren Vierteln von Börse und Oper wurde auch mancher auswärtige Kauf getätigt. Christian Philipp Stumm erwarb 1806 die Neunkirchner Hütte, eine Schwester des letzten Grafen von Nassau-Saarbrücken versilberte 1802 einen Teil des ihr verbliebenen Vermögens (Regest 7171, im Index unter Nassau-Saarbrücken zu korrigieren), und die *Caisse d'amortissement* suchte 1805 die ihr abgetretenen Nationalgüter in den rheinischen Departements wieder loszuschlagen.

Das Buch stellt als erstes publiziertes Findmittel für das Pariser Notariat des 19. Jhs. einen Meilenstein dar, was auch durch ein Kolloquium vom Mai 2000 angezeigt wurde, das in der Zeitschrift »Le Gnomon«, la Revue de l'Institut international du notariat publiziert werden wird.

Wolfgang Hans STEIN, Koblenz

Roger DUFRAISSE, Michel KERAUTRET, La France napoléonienne. Aspects extérieurs 1799–1815, Paris (Editions du Seuil) 1999, 334 S. (Nouvelle histoire de la France contemporaine, 5).

Pünktlich zum 200. Jahrestag des Staatsstreichs Napoleons haben Roger Dufraisse und Michel Kerautret ihre Arbeit zur französischen Außenpolitik in der Zeit von 1799 bis 1815 veröffentlicht. Sie löst den bereits Anfang der siebziger Jahre in der Reihe »Nouvelle histoire de la France contemporaine« des Seuil-Verlags zum selben Thema erschienenen Band von Jacques Lovie und André Palluel-Guillard ab. Dem Anliegen des Herausgebers entsprechend, besitzt das Werk Überblickscharakter. Es informiert den Leser über die wichtigsten politik- und militärgeschichtlichen Ereignisse und Etappen der Herrschaft Bonapartes außerhalb Frankreichs. Gleichzeitig macht es ihn mit wesentlichen Strukturbedingungen und Einflußfaktoren der Außenpolitik in napoleonischer Zeit vertraut. Das geschieht in zwei Schritten.

Zunächst beschäftigen sich die Autoren mit der prekären innen- und außenpolitischen Lage Frankreichs, die Napoleon beim Antritt seiner Herrschaft im Jahre 1799 vorfand, sowie mit den außenpolitischen Absichten und Zielen, die er im einzelnen verfolgte. Zwischen beiden Aspekten sehen sie dabei eine enge Korrelation. Einerseits wurden die außenpoliti-

schen Intentionen Napoleons, der in diesem Bereich ohnehin keine klaren Vorstellungen, geschweige denn ein festes Programm besaß, maßgeblich durch die Rahmenbedingungen inner- und außerhalb Frankreichs bestimmt. Das galt sowohl für sein Streben nach einer definitiven Friedensregelung als auch für seine Bemühungen, die französischen Wirtschaftsinteressen zu schützen. Andererseits bildete die Außenpolitik für Napoleon ein probates Mittel, um seinerseits auf die bestehenden Verhältnisse innerhalb Frankreichs einzuwirken. Die Beendigung des Krieges und die Sicherung der natürlichen Grenzen des Landes etwa waren für ihn eine wesentliche Voraussetzung zur Herstellung der Ordnung im Landesinnern. Darüber hinaus sollten sie seinen Mangel an dynastischer Legitimation kompensieren.

Auf der Folie dieser Betrachtungen skizzieren die Verfasser anschließend die von Napoleon tatsächlich betriebene Außenpolitik. Zum einen untersuchen sie die Methoden und Instrumente, mit denen der Konsul und spätere Kaiser seine Ziele durchzusetzen trachtete. Zum anderen zeichnen sie den eigentlichen Verlauf der französischen Außenpolitik in napoleonischer Zeit nach, mit den Chancen, aber auch den Grenzen, die sich für Bonaparte in diesem Zusammenhang ergaben. In einem ersten Schritt behandeln sie dabei die territoriale Expansion und den Aufstieg Frankreichs zur Hegemonialmacht auf dem europäischen Kontinent bis 1811. Im zweiten Schritt stellen sie den Niedergang der napoleonischen Herrschaft in der Folgezeit und das endgültige Abtreten des Kaisers von der politischen Bühne im Jahre 1815 dar.

Das Fazit, zu dem die Verfasser kommen, ist für Frankreich niederschmetternd. Faktisch vermochte Napoleon keines der von ihm angestrebten außenpolitischen Ziele zu erreichen. Sein Versuch, die Vorherrschaft der englischen Krone auf See zu brechen, scheiterte. Die Ausdehnung des Wirtschaftskampfs gegen England auf den gesamten europäischen Kontinent mißlang. Der russische Zar hielt sich nicht an die zwischen ihm und Napoleon getroffenen Vereinbarungen. In den besetzten oder unter französischem Einfluß stehenden Gebieten florierte der Schleichhandel. Ebenso wenig erreichte Napoleon, die Interessen Frankreichs durch eine definitive Friedensregelung zu sichern. Das Land mußte sich von den europäischen Mächten im Jahre 1815 vielmehr einen Frieden diktieren lassen. Dieser brachte Frankreich vor allem erhebliche territoriale Einbußen. Die eroberten Gebiete gingen nahezu vollständig verloren. Er bescherte ihm zudem hohe Zahlungsverpflichtungen und die militärische Besetzung. Darüber hinaus wurde das Mächteverhältnis in Europa nachhaltig zugunsten der übrigen Kriegsteilnehmer verschoben. England, Rußland, Österreich und Preußen bestimmten künftig das Kräftefeld auf dem Kontinent. Frankreichs Position wurde erheblich geschwächt.

Den Autoren ist die schwierige Gratwanderung zwischen Personen-, Ereignis- und Strukturgeschichte in der Tat gelungen. Überschaubar ist ihr Abriss der außenpolitischen Entwicklung Frankreichs in den Jahren 1799 bis 1815, schlüssig ihre Analyse der verschiedenen Bedingungsfaktoren und Wirkmechanismen der napoleonischen Außenpolitik. Einleuchtend sind auch die Argumente, mit denen sie das Scheitern Napoleons erklären. Gewiß, an manchen Stellen wäre ein wissenschaftlicher Fußnotenapparat wünschenswert gewesen. Dieses mit der Konzeption der Reihe zusammenhängende Defizit – der Band richtet sich nicht ausschließlich an ein wissenschaftliches Publikum, sondern an eine historisch interessierte Leserschaft im allgemeinen – wird indessen durch eine umfangreiche Bibliographie am Ende der Arbeit aufgewogen. Für die Lektüre von Nutzen sind im übrigen die im Band abgedruckten Karten, das Personenregister sowie der umfangreiche Anhang, welcher neben einer ausführlichen Chronologie der außenpolitischen Ereignisse zwischen 1799 und 1815 die Genealogie des Hauses Bonaparte, eine Auflistung der wichtigsten Monarchen Europas während der 15jährigen Herrschaft Napoleons sowie ein Verzeichnis wichtiger militärischer Fachbegriffe und Personen enthält.

Bettina SEVERIN-BARBOUTIE, Strasbourg